

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	31 (1960)
Heft:	8
Artikel:	Die Disziplinarfälle häufen sich : ein Mahnwort aus dem Thurgau
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-807796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ren Ehefrauen, die darin eine Förderung der Ehe- und Familiengemeinschaft sehen. Ferner wird betont, dass der Vater seit dem ganzen freien Samstag und Sonntag mehr Möglichkeit habe (und sie auch ausnützt), sich gemeinsam mit der Mutter der Erziehung der Kinder anzunehmen.

Als weiterer Vorteil wird die gründlichere *Erholung und Entspannung des Vaters* bezeichnet, was sich selbstverständlich auf die häusliche Atmosphäre günstig auswirkt. Die meisten Befragten erklären, dass das verlängerte Wochenende ihnen das Gefühl gebe, ein freierer Mensch zu sein.

Es trifft nicht zu, was etwa gegen das freie Wochenende angeführt wird, dass die befragten Männer ihre vermehrte Freizeit außerhalb der Familie verbringen und sich ausschliesslich persönlichen Vergnügen hingeben. Keiner der Arbeiter äusserte, dass er mit seiner freien Zeit nichts anzufangen wüsste. Die Auswirkungen des verlängerten Wochenendes in finanzieller Beziehung sind bei den betreffenden Arbeiterfamilien nicht ungünstiger. Im Ganzen gesehen wird allerdings etwas mehr als während der Sechstagewoche ausgegeben, von einer bedeutenden finanziellen Belastung kann jedoch nicht gesprochen werden. SGG

Die Disziplinarfälle häufen sich

Der Umstand, dass neulich bei den Aufnahmeprüfungen in die *Kantonsschule in Frauenfeld* rund ein Drittel der Bewerberinnen und Bewerber durchfielen, hat im *Thurgau* etliches Aufsehen erregt. Der Gründe für das Ergebnis sind manche, angefangen vom häufigen Lehrerwechsel, namentlich in den Landgemeinden, bis zum Leistungsabfall vieler Schüler im Zeichen der heute verbreiteten Zerstreuungs- und Unterhaltungsmittel.

Auf eine weitere Ursache macht der Rektor der Kantonsschule in seinem Jahresbericht aufmerksam. Während seit Jahrzehnten Disziplinarfälle seltene Randerscheinungen waren, die den Konvent kaum stärker beanspruchten, mussten letztes Jahr in mehreren Fällen *die schwersten Schulstrafen*, die das Reglement vorsieht, verhängt werden. Lange Verhandlungen, psychiatrische Expertisen und polizeiliche Aktionen waren nötig, um die gravierenden Fälle von Disziplinlosigkeit, Unfug und kriminellen Handlungen abzuklären. Man kann diese Erscheinungen als Ableger des grosstädtischen Halbstarkentums etikettieren, wird aber besser tun, sie aus näherliegenden und greifbaren Gründen zu erklären: die Hochkonjunktur und allgemeine Wohlfahrt breitester Kreise steigert die Begehrlichkeit und Genussucht unserer Jugend. Leider gehen die Eltern, so führt der Bericht aus, mit ihrer Vielgeschäftigkeit und ihrem Hang zu Unterhaltung und Vergnügen der Jugend voran. Es ist bezeichnend, dass es nicht durchaus nur sogenannte milieugeschädigte Kinder sind, die über die Schnur hauen, und dass junge Leute, die in scheinbarer elterlicher Geborgenheit leben, gegen Versuchungen dieser Art nicht gefeit sind. Freigebigkeit und Grosszügigkeit der Eltern, zum Beispiel in Beziehung auf das *Taschengeld* der Jungen, arten in eine Lebensführung aus, die einer ruhigen inneren Entfaltung des Geistes und der Seele äusserst abträglich ist. Nicht selten muss festgestellt werden, dass diese elterliche Grosszügigkeit ein Zeichen der Schwäche, der schwindenden Autorität oder einer blinden Affenliebe ist. Ist es überall nötig, dass den Schülern sozusagen unbegrenzte Geldmittel zur Verfügung stehen? Ist es zwingend, dass die Tochter oder der Sohn am Tage nach ihrem 18. Geburtstag die Autofahrprüfung besteht? Abgesehen davon, dass auf diese Weise Nebensächliches in den Mittelpunkt gerückt und das Interesse auf technische Fertigkeiten verlagert

Ein Mahnwort aus dem Thurgau

wird, erwecken solche Extravaganzen, die nicht selten zu Renommistereien missbraucht werden, den Neid der weniger Begünstigten, und eine ungesunde und der Arbeit am inneren Menschen abträgliche *Wichtigtuerei* nimmt nicht nur Einzelne, sondern ganze Klassen gefangen.

Der Rektor gibt den Eltern zu bedenken, dass das Glück ihrer Kinder nicht «in den Dingen» und nicht darin liegt, dass man meint, es dürfte ihnen keine Möglichkeit zu Vergnügen und zur sogenannten Weiterbildung versagt werden, sondern gerade in der umgekehrten Richtung, nämlich in der Freiheit von allen jenen Dingen, die uns ein hektisch-geschäftiges Dasein als unentbehrlich anzupreisen sucht. Wie wollen jene Eltern von ihren Kindern Fleiss, Konzentration und Selbstdisziplin verlangen, die schon längst keine Zeit mehr haben, mit sich selber einig zu werden und ins Reine zu kommen? Das sogenannte Halbstarkentum ist nicht bloss eine Angelegenheit entwurzelter Jungen und willensschwacher oder verantwortungsloser Eltern, es ist unser aller Angelegenheit, und wir alle helfen mit, jene verlotterte und fade Umwelt zu schaffen, die zur seelischen Verwahrlosung führt. Es gibt heute nicht nur die Verwahrlosung des sozial Benachteiligten, es gibt die viel tragischere Verwahrlosung derer, die im Ueberfluss schwimmen und die Mittel, die ihnen die Konjunktur zur Verfügung stellt, an lauter Illusionen und Scheingenüssen verschleudern. Wer einem Kinde nichts mehr abzuschlagen wagt, bedenke, dass er die Begehrlichkeit, den Materialismus und die Genussucht nicht nur seines eigenen Kindes, sondern der ganzen Gemeinschaft steigert und mithilft an der Missleitung der Jugend.

(Schweiz. Bodensee-Zeitung)

Gesund geboren zu werden, ist Schicksal; sich gesund zu erhalten, verlangt Charakter. Klose

Studiere die Menschen, nicht um sie zu überlisten und auszubeuten, sondern um das Gute in ihnen aufzuwecken und in Bewegung zu setzen. Gottfried Keller